

Darmkrebs geht jeden an

Betriebskrankenkassen werben für Früherkennung – Vortrag von Chefarzt Stephan Kanzler

Von unserer Mitarbeiterin
URSULA LUX

SCHWEINFURT In Deutschland erkranken jährlich rund 70.000 Menschen an Darmkrebs. Von diesen Patienten sterben zirka 25 000 bis 30 000 an den Folgen der Erkrankung. Die Zahlen die Prof. Dr. Stephan Kanzler, Chefarzt im Leopoldina, auf den Tisch legte sind alarmierend. Darmkrebs ist in Deutschland die zweithäufigste Krebstodesursache. Das müsste nicht so sein, so der Mediziner, denn die Chancen einer Heilung stehen je früher der Krebs erkannt wird umso besser. Immerhin liegen die Heilungschancen bei über 90 Prozent.

Kanzler sprach auf Einladung der Betriebskrankenkasse SKD (SKF und Düker) im Dekanatszentrum. Bundesweit haben sich die Betriebskrankenkassen zu einem „Aktionsbündnis gegen Darmkrebs“ zusammengeschlossen. Da das Risiko an Darmkrebs zu erkranken mit zunehmendem Alter steigt, bieten die Kassen ab dem 55. Lebensjahr als Vorsorge- und Früherkennungsmaßnahme eine kostenlose Darmspiegelung (Koloskopie) an. Diese, so Stephan Kanzler, werde aber nur von drei Prozent der Berechtigten wahrgenommen.

Kanzler erläuterte die Entstehung von Darmkrebs. „Jeder abgetragene Polyp ist ein gespaltetes Karzinom“,

meinte Kanzler und erklärte, dass diese oft gutartigen Polypen sich immer auch in Krebszellen verwandeln könnten. Wenn es in der Familie einen Fall von Darmkrebs gab, dann steige das Risiko zu erkranken für die Angehörigen signifikant, warnte der Mediziner.

Ernährung wichtig

Primär wäre es natürlich gut den Krebs gar nicht erst entstehen zu lassen, meinte der Arzt mit dem Hinweis darauf, dass diese Krankheit in Saudi-Arabien beispielsweise so gut wie nicht vorkäme. Er empfahl eine vitamin- und ballaststoffreiche Ernährung, den Verzicht auf Alkohol und Zigaretten sowie nicht täglich

rotes Fleisch zu essen. Die Entstehung von Darmkrebs begünstigten außerdem Bewegungsmangel und Übergewicht.

Trotzdem, „Darmkrebs betrifft uns alle“, warnte Kanzler und warb für die Koloskopie. Auch wenn man einen Bluttest mache, komme man ja bei einem positiven Befund nicht um die Spiegelung herum, meinte er, warum also nicht gleich. Kanzler räumte ein, dass das Abführen vor der Untersuchung unangenehm sei, aber die Untersuchung selbst gehe ambulant und dauere nur eine gute halbe Stunde, also kein Grund zur Sorge.

Noch einmal betonte der Mediziner die guten Heilungschancen,

wenn der Tumor frühzeitig erkannt würde.

Nicole Mauder von der SKD warb für die Früherkennungsmaßnahmen der Betriebskrankenkassen. Ab dem 55. Lebensjahr sollte man das Angebot für eine kostenlose Darmspiegelung nutzen, meinte sie, denn gerade im Frühstadium seien Patienten mit Darmkrebserkrankungen weitgehend beschwerdefrei.

Wer noch nicht 55 Jahre alt ist, oder sich nicht für eine Spiegelung entscheiden kann, der sollte auf alle Fälle einen immunologischen Stuhltest machen, forderte Mauder. Die Krankenkassen wollen in Zukunft verstärkt für diese Vorsorgemaßnahmen werben.